



4/2025 August | 92. Jahrgang
Fachmagazin des
Schweizer Obstverbandes in Zug

Schweizer Obst



Anbautechnik

Abdeckungstechnik:
Kulturen schützen.

Seite 12

Steinobstanbau

Erste Agri-PV
über Kirschen.

Dossier Seite 24

Forschung

Verluste während der
Lagerung verringern.

Seite 30



ESTA® Kieserit

15,1% Mg • 20,8% S

***Das Original bleibt
immer einzigartig***



*Das Beste für Sie
holen wir aus dem Herzen der Erde*



ks-france.com

Das Beste der Welt für die Schweizer Landwirtschaft

Exelor® + Select®



- Feldversuche
- Analytik
- Registrierung
- Beratung
- Neue Produkte
- Warenverfügbarkeit
- Distribution
- Weiterbildung

Die Kombi für die Streifenbehandlung

- Kein Bewuchs vor dem Winter
- Stark auf ausdauernde Unkräuter
- Gute Mischbarkeit



Stähler Produkte haben die W-Nummer und sind sichere Pflanzenschutzmittel.
Fragen Sie den Schweizer Spezialisten für den Schutz Ihrer Kulturen.



Stähler Suisse SA
Henzmannstrasse 17A
4800 Zofingen
Telefon 062 746 80 00
www.staehler.ch

Das steckt drin:

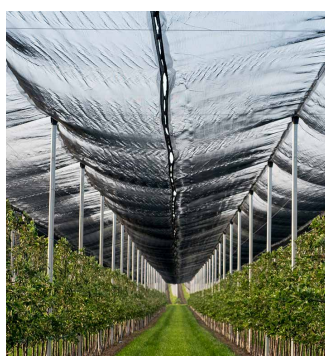
- Querbeet
4 **Blick ins Ausland: Österreich**
- Eingemachtes
5 **Tiefpreisstrategie mit teuren Folgen?**
- Region
8 **Bern, Waadt, Thurgau, Aargau, Zug**
- Anbautechnik
12 **Abdeckungstechnik: Kulturen schützen**
- Sprössling
16 **«Der technische Fortschritt begeistert mich»**
- Dossier:**
Steinobstanbau
- Analyse
18 **Richtige Sorten und Fruchtwände als Bausteine der Zukunft**
- Ausgepresst
22 **Die Steinobstproduzenten Bruno Eschmann und David Lüthi über Herausforderungen und Chancen**
- Feldstudie
24 **Thomas Hungerbühler: Erste Solaranlage über Kirschen im Thurgau**
- Handfestes
28 **Marktdatenplattform Swissfruit Reports**
- Forschung
30 **Verluste während Lagerung vermeiden**

SOV aktiv

- 31 **Festival-Sommer mit dem SOV**
32 **Neue Fachkräfte für die Obstbranche**
33 **Christian Consoni: Rücktritt aus dem Verbandsvorstand**
35 **Au revoir, Hubert Zufferey! Medienanlass Agenda**



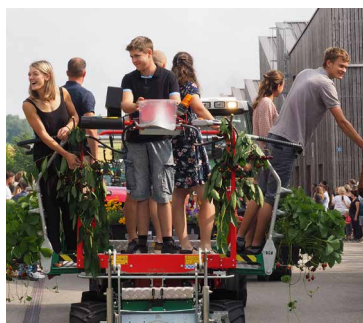
8



12



24



32



Yvonne Bugmann
Chefredaktorin
«Schweizer Obst»

Liebe Leserinnen und Leser

In dieser Ausgabe widmen wir uns dem Steinobstanbau. Ich durfte Thomas Hungerbühler in Egnach besuchen, der nicht nur die erste Solaranlage über Kirschen installiert hat, sondern auch zweifarbige Kirschen im Sortiment hat und damit eine Nische besetzt. Bei Thomas Schwizer auf dem Breitenhof lernte ich viel über Sortenprüfung und neue Erziehungssysteme. Und im Gespräch erläuterten die Steinobstproduzenten Bruno Eschmann und David Lüthi, wie sie die Zukunft ihrer Branche sehen. Sie alle blicken optimistisch in die Zukunft, sehen aber auch Veränderungsbedarf. Neue Möglichkeiten suchen auch die Forscherinnen und Forscher von Agroscope. In unserer Rubrik «Aus der Forschung» beschreiben sie Versuche, wie Lagerschäden an Kernobst verhindert werden können. Und: Diesen Sommer haben elf Obstfachleute ihr Diplom erhalten, darunter erfreulich viele Frauen.

Ich wünsche Ihnen eine angeregte Lektüre.

Folgen Sie uns auch auf:



Titelbild:
Thomas Hungerbühler vor seinen zweifarbigen Kirschen.

Debatte um Pflanzenzucht spaltet die Schweiz

Soll die Schweiz Pflanzen aus neuen Züchtungsmethoden zulassen oder nicht? Diese Frage spaltet die Politik und die Verbände. Die einen sehen Chancen in der neuen Technologie, die anderen melden Bedenken und warnen vor den Risiken. Der Schweizer Obstverband (SOV) sieht grosses Potenzial in neuen Züchtungstechnologien (NZT). Diese könnten schneller gezielt Resistenzen oder Robustheit in Sorten integrieren, ohne transgenes Erbmateriel. In seiner Stellungnahme unterstützt der SOV daher den Ansatz eines eigenen Gesetzes für Pflanzen aus neuen Züchtungstechnologien, weist aber den vorgeschlagenen Entwurf ab. Denn der vorliegende Gesetzesentwurf des Bundesrats ist nicht praxistauglich und verpasst es, das Potenzial der Technologie für die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft sinnvoll zu nutzen.

Link zur Stellungnahme  

Notfallplan gegen Japankäfer

Der Japankäfer breitet sich immer weiter aus. Die Käfer können vor allem in der Landwirtschaft grosse Schäden anrichten und ganze Ernten zerstören, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) mitteilt. Deshalb hat das BLW einen Notfallplan erarbeitet, um den Kampf gegen den Japankäfer zu verstärken. Er soll eine effiziente Reaktion bei einem Verdacht oder Ausbruch des Schädling ermöglichen. Ziel ist, die Verbreitung des Japankäfers zu verlangsamen und Schäden zu reduzieren.



Blick ins Ausland



Betriebsleiter Martin Winder (57) baut mit seinem Bruder auf dem Winderhof in Dornbirn in Vorarlberg auf 16 Hektaren hauptsächlich Beeren an.



Bild: Darko Dorovic

Herr Winder, was bauen Sie auf welcher Fläche an?

Martin Winder: Wir haben Spargeln, Erdbeeren – Freiland und im Folientunnel –, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Zwetschgen, Kürbis und Holunder, auf total 16 Hektaren.

Wann ist Hauptsaison?

Im Mai, Juni und Juli.

Wo verkaufen Sie Ihre Produkte?

80 Prozent unserer Produkte vermarkten wir direkt, über unseren Hofladen und den Wochenmarkt. Den Rest liefern wir einerseits an den Detailhändler Sutterlüty und andererseits verarbeiten wir einen grossen Teil selbst, etwa zu Himbeerperlwein, Marmelade, Sirup ... mir fällt immer etwas ein.

Was sind Ihre Herausforderungen und Schwierigkeiten?

Die Natur ist eine Herausforderung. Und das Personal ist ein grosses Thema. Wir arbeiten mit Türken und afghanischen Flüchtlingen, aber es ist schwierig, Leute zu finden.

Worauf sind Sie stolz?

Ich finde es schön, dass ich von der Produktion leben kann. Ursprünglich haben mein Bruder und ich damit im Nebenerwerb begonnen, und heute sind wir bei vielen Kulturen die grössten Produzenten in Vorarlberg.

Was gefällt Ihnen am meisten an Ihrem Beruf?

Die vier Jahreszeiten finde ich toll, man kann sich immer auf die nächste freuen. Ich habe einen abwechslungsreichen Job und bin immer mit etwas anderem beschäftigt.

Was gefällt Ihnen weniger gut?

Die lieben Vorschriften machen uns zu schaffen. Und die Medien, die immer alles besser wissen, zum Beispiel im Pflanzenschutz.

Bekleiden Sie ein Amt?

Ich bin Obmann beim Verein vom Ländle Bur – Vereinigung der Vorarlberger bäuerlichen Direktvermarkter. **I**



Jimmy Mariéthoz
Direktor SOV

Tiefpreisstrategie mit teuren Folgen?

Die Geiz-ist-geil-Mentalität scheint beim Schweizer Detailhandel angekommen zu sein. Verschiedene Detailhändler haben in den letzten Monaten die Preise für Früchte gesenkt und sind in den Preiswettbewerb eingestiegen. Es ist eine riskante Wette zulasten der Schweizer Qualitätsprodukte.

Vor wenigen Jahren haben wir – unter anderem auf Wunsch des Detailhandels – mit dem Branchenprogramm «Nachhaltigkeit Früchte» ein Vorzeigeprojekt lanciert. Unser Ziel: eine zukunftsfähige, sozial und ökologisch verantwortungsvolle Obstproduktion. Unsere Bedingung war stets, dass es Nachhaltigkeit nicht zum Nulltarif gibt. In partnerschaftlichen Verhandlungen mit dem Handel konnten wir erreichen, dass zumindest ein Teil der Mehrkosten über den Markt abgegolten wird. Meiner Meinung nach ein grosser Erfolg für die gesamte Branche.

Gesagt ist nicht immer auch getan

Doch nun scheint diese Partnerschaft auf dem Prüfstand zu stehen. Immer mehr Detailhändler haben sich dem Tiefpreis als Maxime verschrieben. Ein Akteur hat Ende Oktober letzten Jahres die Preise für Früchte und Gemüse deutlich gesenkt. Ein anderer fordert derweil einen Lieferantenbonus. Preisaktionen werden zum Standard. Die Botschaft: Tiefpreis um jeden Preis.

«Qualität und Nachhaltigkeit müssen sich lohnen – auch ökonomisch.»

Tiefpreisstrategie mit Nebenwirkungen

Die Auswirkungen sind bereits spürbar. Der Preisdruck steigt – nicht nur auf die Produktion, sondern auch auf den Zwischenhandel. Gleichzeitig wachsen die Anforderungen an Qualität und Nachhaltigkeit weiter und die Produktionskosten steigen. Diese Rechnung geht nicht auf. Wer immer mehr verlangt, aber nur das günstigste Produkt kauft, löst eine gefährliche Spirale aus: Mehr Aufwand, weniger Erlös – das ist kein Zukunftsmodell, sondern ein Weg ins Abseits. Und zwar für alle Teile der Wertschöpfungskette.

Der Weg zurück ist beschwerlich

Die Erfahrung zeigt: Eine einmal gestartete Tiefpreisstrategie lässt sich kaum mehr umkehren. Sie verändert Kundenerwartungen, Marktmechanismen und letztlich auch die Produktionsweise. Qualität wird zur Verhandlungsmasse, Nachhaltigkeit zur Floskel. Der Wert der Produkte nimmt langfristig Schaden. Wir führen derzeit zahlreiche Gespräche mit allen relevanten Akteuren: Coop, Migros, Aldi, Lidl. Unser Ziel ist klar: Qualität und



«Von Tiefstpreisen nehmen nicht nur kleinere Läden Schaden, sondern auch die Wertigkeit der Produkte. Das darf nicht zur neuen Normalität werden.»

Nachhaltigkeit müssen sich lohnen – auch ökonomisch. Sonst steuern wir auf eine Situation zu, in der der Markt zwar voll ist, aber die einheimische Produktion leer ausgeht.

Gekauft wird, was gesehen wird

Ich bin überzeugt, dass die Konsumierenden bereit sind, einen fairen Preis für unsere hochwertigen Produkte zu bezahlen. Das bedingt allerdings, dass diese auch gefunden werden. Ein oft unterschätzter Faktor ist die Platzierung der Produkte im Laden. Wer ganz hinten auf der Fläche liegt, verschwindet aus dem Blickfeld. Das gilt besonders für Früchte, die ohnehin in einem harten Konkurrenzumfeld bestehen müssen. Wenn Swissness und Nachhaltigkeit im Laden nicht sichtbar sind, verlieren sie ihren Wert. Faire Preise setzen Sichtbarkeit und Wertschätzung voraus – nicht blinden Preisdruck.

Ohne Grenzschutz geht es nicht

Gerade in dieser angespannten Marktsituation braucht es stabile Rahmenbedingungen – und dazu gehört auch der Grenzschutz. Er ist derzeit vielfach in der Kritik, dabei ist er essenziell für die Selbstversorgungssicherheit unseres Landes. Ohne ihn geraten hochwertige Schweizer

Produkte unter massiven Druck und werden durch billigere Importe verdrängt. Genau deshalb haben wir als Schweizer Obstverband gemeinsam mit Partnern eine wissenschaftliche

Studie angestossen, die diesen Sommer publiziert wird. Sie zeigt auf, weshalb ein kluger, sachlich begründeter Grenzschutz nicht rückständig, sondern vorausschauend ist. Und wo es Spielraum zur Optimierung gibt.

Der Apfel ist ausgepresst – doch der Gang zur Mosterei ist noch nicht alternativlos. Wir setzen uns für eine Obstproduktion ein, die Qualität, Nachhaltigkeit und Swissness vereint. Dafür braucht es den Mut zur Partnerschaft, nicht zum Preisdruck. Positiv stimmt mich, dass wir weiterhin gemeinsam am Tisch sitzen, um die Marktbegleitung voranzutreiben und Lösungen zu entwickeln. Dieser Dialog und diese Zusammenarbeit dürfen zu keinem Preis auf dem Spiel stehen.



Bonita®

Der neueste HIT aus dem Hause Dickenmann

**Topseller
2024**



**Rot, knackig • 100% Genuss
• Einzigartiger Geschmack •
Schorfresistent • Gut lagerfähig**



Erich Dickenmann AG • CH-8566 Ellighausen

Bächistrasse 1 • Telefon 071 697 01 71 • Fax 071 697 01 74
erich.dickenmann@dickenmann-ag.ch • www.dickenmann-ag.ch



Hail protection



Rain protection



Irrigation

frutop
smart protection systems

We protect your fruit farm.

Von der ersten Planung bis zur schlüsselfertigen
Ausführung: Unser Schutz kommt aus erster Hand.

frutop

Enzenbergweg 14
39018 Terlan – Südtirol – Italien
Tel.+39 0471 06 88 88
frutop.com – info@frutop.com

MULTIVAC

Die Komplettlösung aus einer Hand
für nachhaltiges Verpacken von
Kirschtomaten

**TopWRAP™
Verpackt.
Komplettlösung.
Nachhaltig.**



Innovativer und nachhaltiger Pflanzenschutz



- ökonomische Vorteile durch wirkstoffsparendes Sprühen
- hohe Arbeitgeschwindigkeit
- kompakte und leichte Bauweise für den Einsatz auf engstem Raum

Wir haben die Lösung für Sie!
Im Weinbau, Tafelobst, Mostobst und in Beerenkulturen

Forrer
landtechnik ag

Bühlhofstrasse 20, 9320 Frasnacht
071 414 10 20
forrer-landtechnik.ch

egmann
landmaschinen

Amriswilerstr. 42, 8580 Hefenhofen
071 411 10 89
egmann-landmaschinen.ch

Das grüne Brett

Diesen Sommer fanden diverse Treffen von Obstproduzierenden statt. Neben dem Informationsaustausch stand auch das gesellige Miteinander im Zentrum.

Bern

Erfahrungsaustausch Kirschen

Anfang Juni organisierten das PZ Obst und der Obstbauverein Täuffelen sowie die Landi Seeland in Epsach einen Steinobst-Erfahrungsaustausch. Die rund 30 Kirschenproduzierenden besichtigten die Kirschenanlage von Dominik Hurni sowie den Betrieb von Marco und Markus Helbling. Zum Abschluss versammelten sich die Teilnehmenden im Zelt, wo Patrick Stefani (Inoverde) einen Überblick über Änderungen und Prognosen des Kirschenmarktes gab. Daniel Schnegg (Qualiservice) informierte über die Qualitätsanforderungen des Handels. Der Anlass endete mit einem gemütlichen Abendessen.

Julien Pichel, Inforama Oeschberg



Bern

Sommertreffen Haselnüsse

Beim Sommertreffen 2025 auf dem Bergfeldhof in Uettiligen tauschten sich 13 Haselnussproduzenten über aktuelle Herausforderungen und neueste Erkenntnisse im Anbau aus. Im Fokus standen dabei vor allem die Braunfleckenkrankheit, Baumschnitttechniken sowie Fragen zur Schädlingsbekämpfung und Ernteoptimierung. Am Nachmittag stand eine Besichtigung des Betriebs der Familie Christen in Lyssach auf dem Programm. Dort stehen Bäume, die seit der Pflanzung noch nie geschnitten wurden. Der praxisnahe Anlass bot wertvolle Einblicke und regte zur intensiven Diskussion unter den Teilnehmenden an.

Julien Pichel, Inforama Oeschberg



Waadt

Besuch aus Frankreich bei der Ufl

Die Union fruitière lémanique (Ufl) hat 13 Fachberater für den biologischen Obstbau empfangen, die aus verschiedenen Landwirtschaftskammern Frankreichs angereist waren. Das Team besuchte die Schweiz am 17. und 18. Juni, um sich ein Bild von den verschiedenen Anbauformen, Praktiken und Herausforderungen zu machen. Dabei wurden unter anderem die Bekämpfung der Kirschessigfliege und des Pflaumenwicklers sowie die Sortenwahl und die Auswahl der Unterlagen thematisiert.

Audrey Nguyen, Ufl Alice Delattre, Ufl



Thurgau

Erfolgreicher erster Obst-Stamm in Güttingen

Zum ersten Mal luden der Arenenberg und der Thurgauer Obstverband (TOV) am 24. Juni zu einem gemeinsamen Anlass auf dem Schul- und Versuchsbetrieb in Güttingen ein – und konnten mit rund 75 Teilnehmenden einen vollen Erfolg verbuchen. Bei bestem Wetter bot der Anlass eine ideale Plattform für fachlichen und geselligen Austausch, praxisnahe Einblicke und wichtige Informationen zu aktuellen Themen des Obstbaus. Zum Auftakt begrüßte Ralph Gilg, Präsident des TOV, die Anwesenden und informierte über zentrale aktuelle Themen. Ein Highlight des Abends war der Rundgang über den Versuchsbetrieb. Die Teilnehmenden erhielten spannende Einblicke in aktuelle Versuchsanlagen. Mindestens ebenso wertvoll wie die Versuchsergebnisse war der rege Austausch unter Berufskolleginnen und -kollegen sowie mit dem Beratungsteam.

✂ Andrea Marti, Arenenberg



Aargau

Kirschenqualitätswettbewerb 2025

Dieses Jahr nahmen 15 Kirschproduzenten am Aargauer Kirschenqualitätswettbewerb teil. Bei der Bewertung wurden von zwei Fachexperten der Fruchtbehang, die Fruchtgrösse, die Fruchtqualität und der Gesamteindruck der Kirschenkultur am höchsten gewichtet. Das bisherige Klima scheint der Königin der Sommerfrüchte besonders gut gepasst zu haben: Der Zustand der Kulturen sowie der Ertrag und die Fruchtqualität waren bei allen Teilnehmern hervorragend. Der erste Preis ging ins Zuzibiet an die Betriebsgemeinschaft Reto Erne & Urs Zeder aus Leuggern.

✂ Bertrand Gentizon, Fachstelle Obstbau, LZ Liebegg

Thurgau

Beerenhöck Güttingen

Rund 40 Beerenproduzentinnen und -produzenten sowie Fachleute aus der Ostschweiz trafen sich am 16. Juli zum traditionellen Beerenhöck auf dem Schul- und Versuchsbetrieb in Güttingen TG. Andrea Marti eröffnete den Anlass mit aktuellen Informationen aus Arenenberg, darunter zum geplanten Agri-PV-Projekt über Himbeeren. Beim anschliessenden Rundgang stellte Hélène Bettschart erste Ergebnisse von Düngungsversuchen in Himbeersubstratkulturen vor. André Ançay und Louis Sutter von Agroscope Conthey präsentierten aktuelle Sortenversuche mit neuen Erdbeer- und Himbeersorten. Eine Degustation verschiedener Sorten bildete den geselligen Abschluss des Abends.

✂ Hélène Bettschart, Arenenberg



Zug

Zürcher Zünfte am Zuger Chriesisturm

Ein rekordverdächtiger Zuschaueraufmarsch begleitete am Montag, 23. Juni, den 15. Zuger Chriesisturm. Die Besucherinnen und Besucher kamen in den Genuss von spannenden Rennduellen mit Leitern und Hutten in den engen Gassen der Zuger Altstadt. Zusätzliches Spektakel und Unterhaltung brachten die Vertreter der Zürcher Zünfte in die Zuger Altstadt. Sie ehrten die Chriesistadt Zug mit einem Gegenbesuch, nachdem der Zuger Chriesisturm anlässlich des diesjährigen Sechseläutens einen Ausflug in die Zwinglistadt gemacht hatte. Nach einem kurzen Gewitter wurde auf dem See eine Kopie des Zürcher Bööggs verbrannt.

✂ IG Zuger Chriesi ✂ Alexandra Wey

Haben auch Sie Neuigkeiten aus der Obstbranche? Wir freuen uns über Ihre Texte und Bilder!
Bitte senden Sie diese an pr@swissfruit.ch.

CCD Folientunnel



Schattiernetz 50%

- Senkt die Temperatur
- Vermindert Pflanzenstress
- Schnelle Einrichtung

Folien Spez. Beeren

- Diffuse und Termisch
- Schwefelbeständig
- Extra stark 180mu 5 saison



Wandertunnel 5-5.5 6m

- Rinnen Neu / Occasion
- Bodenrinnen
- Metal Stützen
- Drahtzubehör

Lagerprodukte

- Tropfschläuche
- Feuerwehrschläuche



1926 Fully Tél. 027 746 33 03
Mail : info@ccdsa.ch ccdsa.ch



nebiker
treuhand



Ihr Treuhänder für
die Landwirtschaft.

www.nebiker-treuhand.ch

Buchhaltung, Steuern, Beratung,
Hofübergabe und -verkauf

Nebiker Treuhand AG
4450 Sissach, 061 975 70 70



CA- und ULO-Langzeitlager

- Neueste Isolier Technik
- La technique d'isolation la plus récente
- Zuverlässige Raumabdichtung
- L'alféutrage sûr des chambres
- Bewährte Torsysteme
- Les systèmes de portail expérimentés



Plattenhardt + Wirth GmbH
D-88074 Meckenbeuren-Reute
Tel. +49(0)7542-9429-0
info@plawi.de · www.plawi.de



WIR GESTALTEN NATUR
SEIT 1982

Obstbäume
aus der
Qualitäts-
baumschule

Planen Sie Ihren Erfolg mit Toni Suter Obstbäumen.
Verschiedene Baumformen speziell für den Erwerbs-
obstbau mit vielen neuen, z.T. zertifizierten Sorten.
Wir unterbreiten Ihnen gerne ein interessantes
Angebot. Tel. 056 493 12 12 – www.tonisuter.ch
5413 Birnenstorf AG



www.iseppi.ch

Direkt vom Baum bis zu Ihnen, alles aus einer Hand



ISEPPI FRUITA SA
Via Cantonale, 229a
CH-7748 Campascio (GR)
T +41 81 839 21 11
F +41 81 839 21 35

Weidenstrasse, 25
CH-4143 Dornach (SO)
T +41 61 706 93 11
F +41 61 706 93 25
info@iseppi.ch

Besuchen Sie

Europas Leitmesse

2 Messen
1 Termin

für die Spargel- und
Beerenproduktion

und Deutschlands größte
Fachmesse für landwirtschaft-
liche Direktvermarktung!

Mittwoch / Donnerstag
19. - 20.11.2025
MESSE KARLSRUHE



3. Beerentechnik-Forum
2. Steinobst-Forum
Direktvermarkter-Forum
Jetzt anmelden!



www.expo-se.de



Leiter/-in Steinobstzentrum Breitenhof

4451 Wintersingen | 100 %

Das Steinobstzentrum Breitenhof von Agroscope in Wintersingen BL ist ein innovativer Versuchsbetrieb mit Fokus auf die Entwicklung praxistauglicher Produktionsmethoden für einen zukunftsfähigen Schweizer Steinobstanbau. Für die Leitung dieses Zentrums suchen wir eine engagierte Persönlichkeit mit fundierter Obstbaukompetenz und Begeisterung für angewandte Forschung. Gemeinsam mit einem kleinen, motivierten Team pflegen Sie die Obstkulturen (13 ha), führen dienstleistungsorientiert die Feldversuche aus und stehen in engem Austausch mit Produzenten/-innen, Beratungs- und Fachorganisationen. Eine attraktive Wohnmöglichkeit direkt auf dem Betrieb ist Teil des Angebots.

Diesen Beitrag können Sie leisten

- Führen des obstbaulichen Versuchsbetriebs in personeller, fachlicher, organisatorischer und finanzieller Hinsicht
- Planen und Koordinieren des Arbeitseinsatzes des Teams sowie aktive Mitarbeit in den Obstanlagen
- Dienstleistungsorientiertes Umsetzen von Feldversuchen im Rahmen aktueller Forschungsfragen
- Fachliche Mitarbeit in angewandten Forschungsprojekten mit Relevanz für die Praxis
- Ansprechperson für die Obstbaupraxis und Beratung bei Fachfragen
- Abhalten von fachlichen Führungen und Tagungen auf dem Betrieb für Praxis, Forschung und Bildung

Das macht Sie einzigartig

- Abgeschlossene Ausbildung in Obstbau auf Stufe Meisterprüfung, HF, FH oder gleichwertig, mit Praxiserfahrung
- Fundierte obstbauliche Fachkenntnisse und Interesse an praxisnaher Forschung
- Freude am Austausch und an der Zusammenarbeit mit Forschung, Beratung und Praxis
- Leistungs- und lösungsorientierte Persönlichkeit mit Teamfähigkeit und Kommunikationskompetenz
- Befähigung als Berufsbildner/-in für die Ausbildung von lernenden Obstfachleuten
- Kenntnisse zweier Amtssprachen

Gutes Essen, gesunde Umwelt

Agroscope ist das Kompetenzzentrum des Bundes für die Forschung in der Land- und Ernährungswirtschaft. Die Forschenden üben ihre Tätigkeiten an verschiedenen Standorten in der Schweiz aus. Hauptsitz ist Bern-Liebelfeld (ab 2026: Posieux FR). Angesiedelt ist Agroscope beim Eidg. Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF).

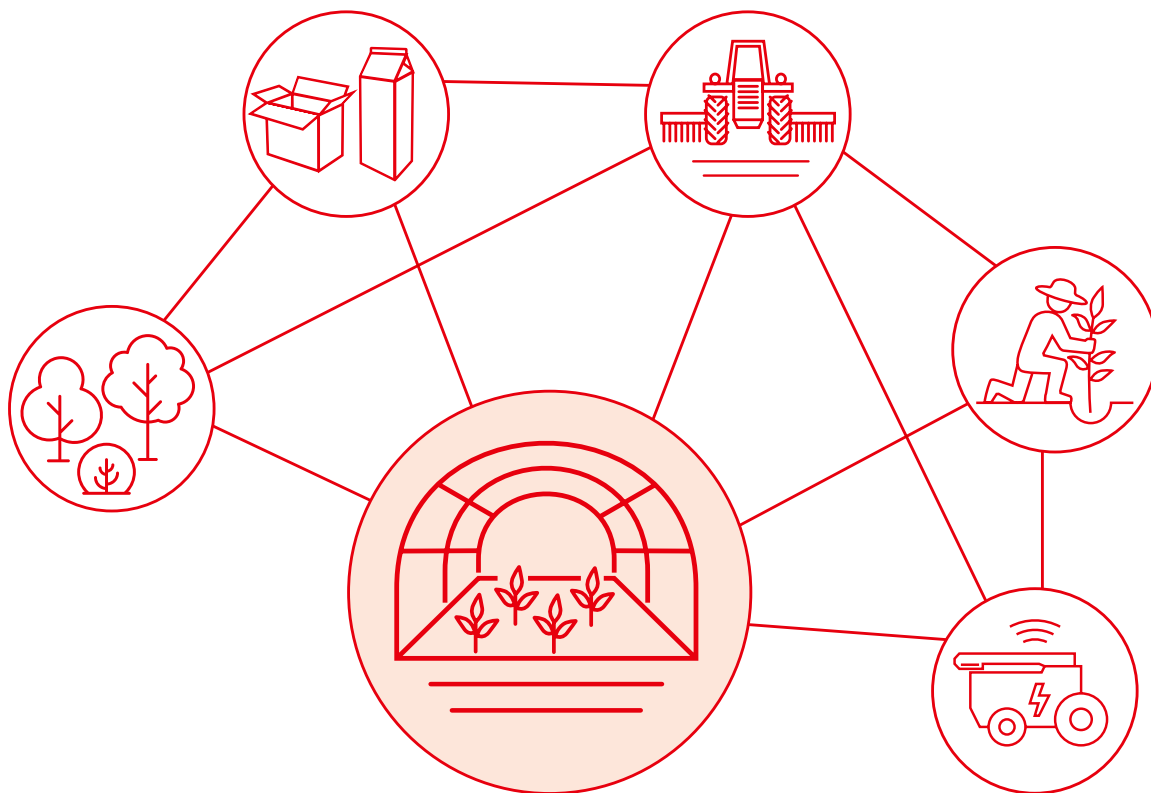
Die Forschungsgruppe Extension Obstbau entwickelt Anbau- und Pflanzenschutzstrategien für eine umweltschonende und wirtschaftliche Produktion von Qualitätsobst und prüft Obstsorten hinsichtlich Robustheit und Anbaueignung unter Schweizer Bedingungen. Sie erfüllt eine wichtige Funktion als Brückenbauerin zwischen Grundlagenforschung und Obstbaupraxis.

Wenn Sie die Herausforderung anspricht, freuen wir uns auf Ihre Online-Bewerbung unter www.stelle.admin.ch, Referenz-Nr. 15849.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Herrn Andreas Naef, Leiter Forschungsgruppe Extension Obstbau, Tel. +41 58 46 06257 oder E-Mail Andreas.naef@agroscope.admin.ch

Eintritt: 01.01.2026. Die Stelle ist unbefristet.

Weitere interessante Stellenangebote der Bundesverwaltung finden Sie unter www.stelle.admin.ch



Kulturen schützen

Hagelnetz, Regendach, Insektenschutznetz: Die meisten Kulturen brauchen einen Schutz. Doch nicht immer ergibt ein Abdeckungssystem Sinn. Zwei Experten geben ihre Meinung zur aktuellen Situation ab.

✍ Yvonne Bugmann

Der Schutz der Kulturen ist ein grosses Thema im Obstbau. Schädlinge, Krankheiten, Hitze oder Hagel setzen den Pflanzen und Bäumen zu. Und da immer weniger Pflanzenschutzmittel zugelassen sind, gewinnen andere Schutzsysteme an Bedeutung, wie etwa Abdeckungstechniken. Während bei Kernobst meist ein Hagelnetz reicht, braucht es für Kirschen zusätzlich ein Regendach und ein Insektenschutznetz. Bei Zwetschgen waren lange Hagelnetze der Standard. Mit dem Aufkommen

des Pflaumenwicklers wird eine Volleinnetzung vermehrt ein Thema.

Es gibt ganz verschiedene Systeme und Netze. So bietet die Firma Waldis Swiss neben Pfosten aus Holz und Beton auch solche aus Metall an. «Diese haben den Vorteil, dass sie sehr leicht im Handling und zudem recycelbar sind», sagt Robin Waldis, Leiter Innendienst.

Auch bei den Netzen gibt es Unterschiede: Die meisten Netze sind schwarz, manche



Fotos: SOV

Es gibt ganz verschiedene Systeme und Netze. Neben Pfosten aus Holz und Beton auch solche aus Metall.

Früchte, insbesondere Spätsorten, bevorzugen aber weisse Netze, die mehr Licht durchlassen. Aufgrund der Sonnenbelastung halten diese aber weniger lange als die schwarzen. «Wir gehen davon aus, dass die weissen Netze bis 15 Jahre und die schwarzen 20 bis 25 Jahre halten», sagt Robin Waldis. Als Mischlösung hat die Firma auch graue Fäden im Angebot.

Grosse Maschinen, hohe Netze

Die Modernisierung in der Landwirtschaft zeigt sich nicht nur an den Schutzsystemen, sondern auch an den Maschinen. «Die Traktoren werden immer höher, dem müssen die Systeme Rechnung tragen», sagt Michael Zwimpfer, Mitinhaber und Geschäftsführer der Firma Netzteam Zwimpfer Meyer AG. Je höher die Maschinen sind, umso höher müssen auch die Konstruktionen sein. Und die Konstruktion muss so gestaltet sein, dass die Produzierenden optimal fahren können.

Die Netzanbieter stellen fest, dass Einnetzungen immer mehr gefragt sind, denn die Zahl der Schädlinge nimmt zu. Doch nicht immer lohnt sich ein Schutz: Um

Pilzkrankheiten zu vermindern, wäre eine Regenschutzfolie auch bei Kernobst eine Option. Rein finanziell lohne sich das aber kaum, sagt Robin Waldis. Auch Michael Zwimpfer ist bei Kernobst zurückhaltend: «Bei einer Einnetzung mit engmaschigem Netz gibt es weniger Durchlüftung in der Anlage, was Milben und Läuse begünstigt.»

Flickenteppich Raumplanungsgesetz

Nicht nur die Entscheidung, welches Netz man nehmen soll, ist eine Herausforderung. Eine Herausforderung ist auch das Raumplanungsgesetz. Denn nicht überall kann einfach so ein Netz montiert oder ein Tunnel gebaut werden. «Hier herrscht ein Flickenteppich, die Anforderungen unterscheiden sich je nach Kanton, manchmal sogar je nach Gemeinde», sagt Michael Zwimpfer. Mancherorts braucht es eine Bewilligung, an anderen Orten nicht. Für Hagel- und Regenschutz brauche es je nach Kanton und Zone keine Bewilligung, an anderen Orten ist es abhängig von der Grösse, der Zone oder auch von der Dauer der Einnetzung, ob eine Bewilligung benötigt wird oder nicht.



Michael Zwimpfer
Mitinhaber und Geschäftsführer der Firma Netzteam Zwimpfer Meyer AG



Robin Waldis
Leiter Innendienst der Firma Waldis Swiss

Viele Produzierende dürften den Abstimmungskampf von Jonas Boog in Hünenberg ZG mitverfolgt haben: Um weiterhin zonenkonform anbauen zu können, war eine Umzonung nötig, und dafür eine Volksabstimmung – die der Beerenproduzent zum Glück haushoch gewann. Auch der Schweizer Obstverband hat am Sessionsanlass «Gespräch unter dem Apfelbaum» die Parlamentarierinnen und Parlamentarier auf die Wichtigkeit guter Raumplanungsgesetze hingewiesen.

Regionale Unterschiede

Michael Zwimpfer gibt zudem zu bedenken, dass die Anforderungen an Netze regional verschieden sind. In Gegenden mit starken Hagel- und Gewitterzügen brauche es stärkere Netze. «Uns ist wichtig, dass die Handhabung einfach ist», betont Michael Zwimpfer. Deshalb würden sie ihre Systeme auch jeweils auf den eigenen Betrieben testen. «Wir sind alles gelernte Obstbauern und kennen die Anforderungen», sagt Michael Zwimpfer. So sei auch



die Firma Netzteam 1992 aus der Not heraus entstanden, weil Hagel den Familienbetrieben zusetzte. Ihnen sei die Qualität und Langlebigkeit wichtig. Die Zahl der Schädlinge und der Wetterextreme dürfte in Zukunft zunehmen. Gute Abdeckungssysteme bleiben also zentral.



Vor- und Nachteile

Auch Thomas Schwizer, Leiter Versuchsbetrieb beim Breitenhof, sieht Vor- und Nachteile von Abdeckungssystemen und Einnetzungen. Werden Zwetschgen einenetzt, halte das zwar den Pflaumenwickler fern, bringe aber auch Probleme mit sich. «Die Einnetzung verändert das Klima in der Anlage», sagt Thomas Schwizer. «Und was drinnen ist, bleibt drin, was draussen ist, bleibt draussen.» So könnten etwa Vögel und Nützlinge keine Schädlinge oder Läuse fressen, da sie nicht in die Anlage hineinkämen. Auch sei die Gewinnspanne bei Zwetschgen noch kleiner als bei Kirschen, somit lohne sich eine Einnetzung oft nicht. Deshalb finde man bei Zwetschgenanlagen in den meisten Fällen nur ein Hagelnetz, sagt Schwizer.

Anzeige

MEISTERHAFTES ZUR QUALITÄTS- STEIGERUNG IHRER OBSTERNTE

VORTEILE DURCH ENTLAUBEN

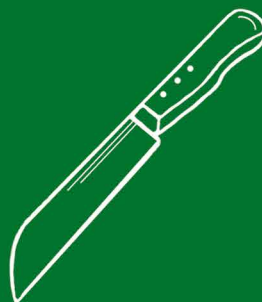
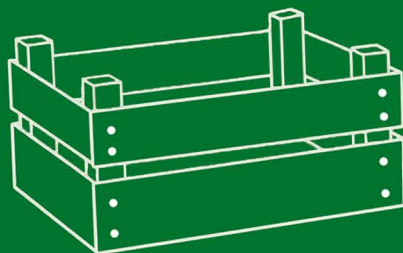
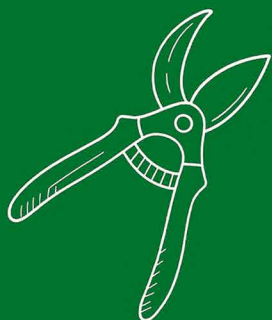
- 🍏 Höhere Pflückleistung
- 🍏 Mehr Deckfarbe
- 🍏 Bessere Belichtung
- 🍏 Mehr Gewinn

ESTERMAA LOHNDIENSTLEISTUNGEN
6026 Rain | 079 840 26 61 | www.estermaa.ch



Steigern Sie Ihre Erntequalität

Effiziente Ernte erfordert die richtigen Werkzeuge



Wir bieten eine breite Palette von Produkten, die Ihnen dabei helfen, Ihre Ernte zu optimieren!
Von hochwertigen Verbrauchsmaterial bis hin zu praktischen Werkzeugen.


gvz_rossat
Die Wahl der Profis

gvz-rossat ag
Industriestrasse 10
8112 Otelfingen
044 271 22 11
info@gvz-rossat.ch
www.gvz-rossat.ch



**25%
RABATT**

für alle Bestellungen
vom **18.08.** bis **14.09.2025**

Ihr zuverlässiger Partner
in der Obst- und Beeren-
branche

QUALIFRU
BEWÄSSERUNG & WITTERUNGSSCHUTZ



• Folienabdeckungen,
einfach bis komfortabel



• zuverlässiger Schutz
durch Hagelnetze



• komplette Bewässe-
rungslösungen



• fach- und terminge-
rechte Montage

Telefon +41 71 640 03 04

www.qualifru.ch

Heimat in jeder Box –
Die Schweizer Bag-in-Box
für Schweizer Süssmost.

Model Shop Schweiz
Industriestrasse 30
8570 Weinfelden

0842 626 626
modelshop.schweiz@modelgroup.com
modelgroup.com

shop.modelgroup.com

MODEL



«Der technische Fortschritt begeistert mich»

Sandro Schmid hat kürzlich die Ausbildung zum Obstfachmann als Zweitausbildung abgeschlossen. Auch nebenberuflich beschäftigt er sich mit Obst.



Name: Sandro Schmid

Alter: 32

(Lehr-)Betrieb: Schmid Obstbau, Uttwil TG

Was baust du auf welcher Fläche an?

Auf unserem Familienbetrieb in Uttwil bewirtschaften wir folgende Flächen: 10 Hektaren Äpfel, 8 Hektaren Birnen und 2 Hektaren Baumschule.



Wie bist du auf die Lehre gestossen?

Nach einiger Zeit als Automobildiagnostiker wuchs mein Interesse am Obstbau immer mehr. Nach einer Teilzeitbeschäftigung auf dem elterlichen Betrieb entschied ich mich, den Beruf Obstfachmann noch von Grund auf zu erlernen, und somit startete ich die Zweitausbildung im Sommer 2023, die ich diesen Sommer abschloss.



Was machst du nebenberuflich?

Nebenberuflich betreibe ich mit meiner Frau unsere eigene Firma apfeldruck GmbH. Wir bedrucken unsere Äpfel mit Lebensmittelfarbe und können so zu Werbezwecken diverse Logos oder Slogans auf den Äpfel bringen.



Welche neuen Technologien oder Methoden begeistern dich besonders im Obstbau?

Der Fortschritt in jeglicher technischer Hinsicht begeistert mich. Seien es verschiedene Ernteroboter, die zurzeit entwickelt werden, oder auch die neuen Züchtungsmethoden mit der Genmodifikation.



Welche Hobbys hast du?

Meine Freizeit verbringe ich gerne mit meiner Familie oder im dorfeigenen Turnverein.



Welche Aufgaben im Betrieb machst du besonders gerne?

Abwechslungsreiche Aufgaben sowie die Ernte, die sicherlich zu den schönsten Arbeiten gehört. Ich sehe am Abend gerne ein Ergebnis der erledigten Arbeiten.



Wo siehst du die grössten Herausforderungen im Obstbau?

Die Wetterextreme werden sicherlich nicht weniger werden. Ebenfalls sehe ich grosse Herausforderungen durch neue Schädlinge und die wegfallenden Pflanzenschutzmittel.



Welche Pläne oder Projekte möchtest du in naher Zukunft verwirklichen?

Neue Anbausysteme sowie Sorten auf dem eigenen Betrieb testen und eine erfolgreiche Betriebsübernahme.



Wie stellst du dir den Obstbau in der Schweiz in zehn Jahren vor?

Neue spannende Sorten werden hoffentlich halten, was sie versprechen, sich auch durchsetzen und den Anbau erleichtern. Die stundenlangen Handarbeiten können bis dahin womöglich teilweise maschinell durchgeführt werden.



Vervollständige diese Sätze:

Wenn ich eine Frucht sein könnte, wäre ich ein... **Fruchtsalat, weil ich vielseitig bin und die Abwechslung liebe.**

An einem freien Tag realisiere ich am liebsten... **ein Projekt im/ums Haus mit meiner Familie.**

Steinobstanbau der Zukunft



Im Steinobstanbau stehen die Zeichen auf Veränderung: Klimawandel, neue Schädlinge und der Rückgang zugelassener Pflanzenschutzmittel stellen die Branche vor grosse Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnen innovative Baumformen, Sortenprüfung und neue Unterlagen spannende Perspektiven. Am Versuchsbetrieb Breitenhof wird intensiv an Lösungen gearbeitet mit dem Ziel, Steinobst künftig wirtschaftlicher, ökologischer und robuster zu produzieren.



Richtige Sorten und Fruchtwände als Bausteine der Zukunft

Am Breitenhof wird am Steinobst der Zukunft getüftelt. Thomas Schwizer, Leiter Versuchsbetrieb bei Agroscope, gibt Einblick in aktuelle Projekte und Herausforderungen beim Steinobstanbau.

✂ Yvonne Bugmann

Wer wissen möchte, was sich beim Steinobst tut, ist beim Steinobstzentrum Breitenhof in Wintersingen am richtigen Ort. Auf dem abgelegenen Versuchsbetrieb in Basel-Landschaft werden Kirschen, Zwetschgen, Aprikosen, Wildobst und auch Baumnüsse angebaut. «Ein grosses und wichtiges Thema beim Steinobst ist die Sortenprüfung», sagt Thomas Schwizer, Leiter Versuchsbetrieb. «Wir haben hier fast 100 Kirschen- und 50 Zwetschgensorten.» Die Schweiz züchtet nicht selbst neue Sorten. Die importierten Sorten werden von Agroscope geprüft. «Die richtige Sorte anzupflanzen ist unglaublich wichtig für das Betriebsergebnis», sagt der Versuchsleiter.

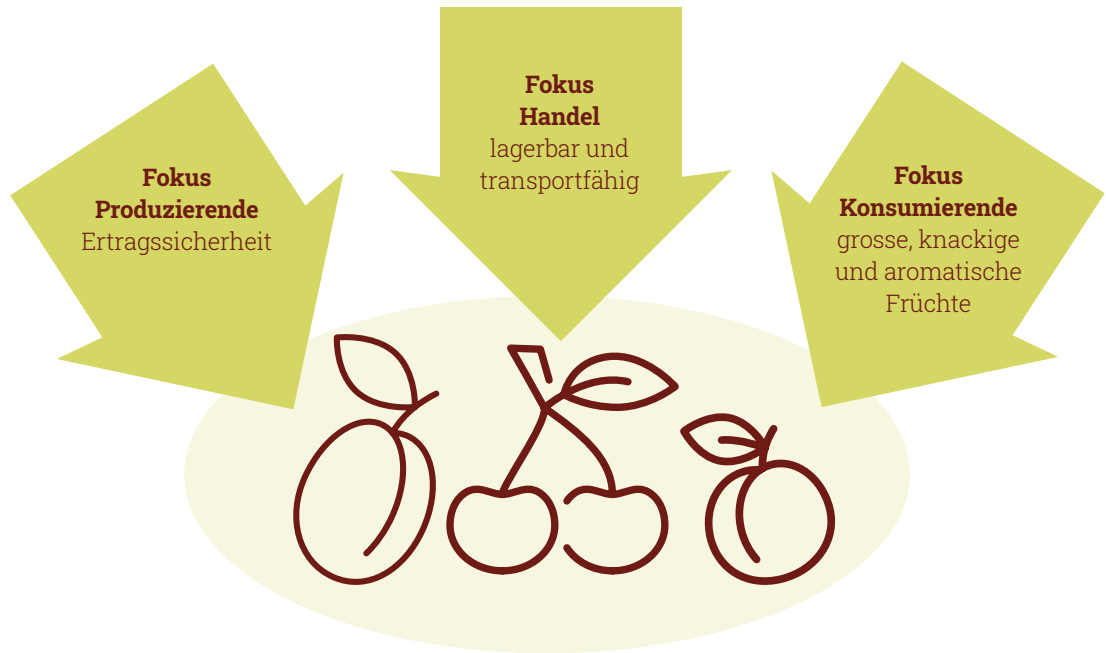
Die Herausforderung sei, dass unterschiedliche Anforderungen von drei Seiten kämen: Produzenten, Handel und Konsumentinnen haben teils unterschiedliche Bedürfnisse. Die Produzierenden wollen möglichst Ertragssicherheit. Die Pflanzen sollten also unempfindlich gegenüber Frost, Hitze oder Krankheiten sein. Dem Handel ist wichtig, dass die Früchte fest, lagerbar und transportfähig sind sowie eine gewisse Grösse haben. Die Konsumierenden wiederum wünschen sich grosse, knackige, aromatische Früchte. «Diese Anforderungen alle unter einen Hut zu bringen ist manchmal nicht ganz einfach», sagt Thomas Schwizer. Und nicht alle Wünsche lassen sich realisieren. Die Züchtung hinke hinterher, was die Klimafolgen betreffe,

sagt der 58-Jährige. Und bei Kirschen sei die Hauptpilzkrankheit die Monilia, und dagegen seien bisher noch keine Resistenzen entdeckt worden. «Was wir jetzt prüfen können, ist die Robustheit», sagt der Versuchsleiter, der seit 29 Jahren am Breitenhof arbeitet.

KEF als grosse Herausforderung

Was sind denn die grössten Herausforderungen für die Steinobstproduzierenden? Bei Kirschen sei dies sicher die Kirschesigfliege (KEF). Hier sei das Problem, dass der Schädling sehr unberechenbar sei und sich jedes Jahr wieder anders verhalte. Das mache die Bekämpfung so schwierig. «In manchen Jahren muss man trotz Totalinnetzung gegen die KEF spritzen», sagt

Unterschiedliche Anforderungen von drei Seiten: Produzenten, Handel und Konsumenten



Thomas Schwizer. Eine Herausforderung seien auch Kirschenläuse. Am Breitenhof läuft ein Projekt, das die Läuse mit Nützlingen bekämpfen will. «Nur funktioniert es leider nicht», sagt Thomas Schwizer. Sie hätten zwar eine gewisse Reduktion festgestellt, aber diese war nicht genügend gross. Somit seien die Nützlinge nur ein Baustein unter vielen in einer Strategie gegen die Läuse.

Als grösstes Problem sieht Schwizer die fehlenden Pflanzenschutzmittel. «Und dieses Problem wird sich verschärfen», warnt Schwizer. Immer mehr Mittel fallen weg, sodass für die Schlüsselschädlinge die Mittel fehlen. Und diese muss der Schweizer Obstverband dann wieder via Notfallzulassungen bewilligen lassen. «Das ist langfristig keine Lösung», moniert Thomas Schwizer. Neue Züchtungstechnologien würden zwar vielleicht gegen Pilzkrankheiten helfen, aber nicht gegen Schädlinge.

Fruchtwände statt Spindeln

Ebenfalls im Fokus des Breitenhofs sind die Baumformen. Im Breitenhof wird mit Fruchtwänden experimentiert. Dieses Erziehungssystem sei nicht so einfach für Steinobst, dafür habe es ökonomische und ökologische Vorteile und sei deshalb

stark im Kommen, sagt Thomas Schwizer, und listet die Vorteile von Fruchtwänden gleich auf:

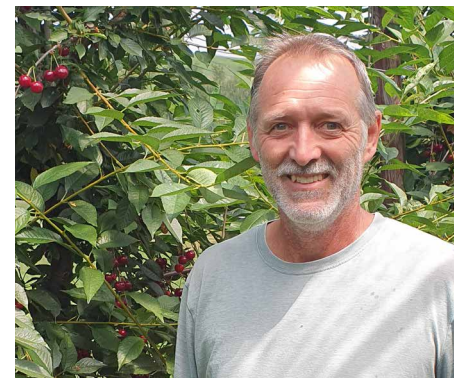
- Man kann die Bäume mechanisch schneiden.
- Die Früchte sind mehr besonnt. Das führt zu qualitativ besseren Früchten, die gleichmässiger reif werden. Das ist ökonomischer, weil alle Früchte in nur einem Durchgang geerntet werden können.
- Die Früchte sind einfacher zu ernten als im Spindelsystem.
- Man kann einfacher mit der Hebebühne arbeiten, die Arbeiten lassen sich besser intensivieren.
- Bei Zwetschgen wurde beobachtet, dass die Kirschessigfliege (KEF) die Fruchtwände meidet, da sie Schatten bevorzugt. Bei Kirschen wurde allerdings kein Unterschied festgestellt; der Druck war gleich hoch wie bei Spindeln.

Natürlich haben auch Fruchtwände ihre Schattenseiten: Man hat keinen Baum mehr, sondern eben eine Wand, und fürs Grundgerüst ist der Mehraufwand höher als bei Spindeln, da es Pfosten und Drähte braucht, an welche die Bäume gespannt werden. «Wir werten die Versuche noch aus, aber es zeigt sich schon jetzt, dass der Ertrag nicht schlechter ist als bei Spindeln», betont Thomas Schwizer. Durch die

Fruchtwände lasse sich viel Arbeitszeit einsparen.

Trends im Steinobstanbau

Arbeit kostet Geld, und so ist das Ziel, die Produktionskosten möglichst zu senken. Ein grosser Posten ist die Handarbeit. Der Trend geht in Richtung Verringerung der Handarbeit. «Das gelingt zum Beispiel dank Fruchtwänden oder Sortenprüfung», sagt Thomas Schwizer. Ein weiteres Thema sind Unterlagen, vor allem bei Kirschen. Inzwischen gebe es neue Gisela-Typen, die sehr vielversprechend seien. Und es laufen Versuche mit alternativen Pflanzenschutzmitteln. Es ist noch nichts spruchreif, aber immerhin ein Hoffnungsschimmer.



Thomas Schwizer, Leiter Versuchsbetrieb am Breitenhof.

Im «Panorama» stellen Firmen aus der Obstbranche neue Produkte oder Dienstleistungen vor.
Rufen Sie Elsbeth Graber an, wenn Sie auch dabei sein möchten!

Tel. +41 31 380 13 23 | E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch

FÜR JEDEN GESCHMACK DIE RICHTIGE VERPACKUNG



Bestellen Sie unter: sales.ch@storopack.com • storopack-shop.ch • 056 677 87 00

Finser Packaging⁺
Packaging Solutions



tel +41 91 611 50 10 | www.finser.ch | info@finser.ch

Hier könnte Ihre Anzeige sein!

Werbung schafft Kontakte!

Interessiert? Kontaktieren Sie unsere Werbeberaterin

Elsbeth Graber

Tel. +41 31 380 13 23

elsbeth.graber@rubmedia.ch

rubmedia 

www.werbemarkt.ch

FT LOGISTICS

Der neutrale Spezialist für:
Umschlag, Transport und Lagerung
von Frischprodukten

IFS Logistics
Bio zertifiziert

FT Logistics AG

Kästeliweg 6
Postfach
4133 Pratteln
SWITZERLAND

Tel.: +41 (0) 61 / 826 94 44
Fax: +41 (0) 61 / 826 94 40

eMail: info@ft-logistics.ch
www.ft-logistics.ch



Nie ohne
meine Diwa®

Inoverde
Tobi Seeobst AG
Geiser agro.com AG

Diwa®
VariCom GmbH diwa-apple.ch 



Heimat in jeder Box –
Die Schweizer Bag-in-Box
für Schweizer Süssmost.

Model Shop Schweiz
Industriestrasse 30
8570 Weinfelden
0842 626 626
modelshop.schweiz@modelgroup.com
shop.modelgroup.com

MODEL



Der Tobi-Biss

Für Jung und Alt. Qualität und
Biss in den Bereichen Kernobst,
Beeren und Steinobst.

knack

Tobi Seeobst AG
Ibergstrasse 28
9220 Bischofszell
Tel. +41 71 424 72 27
www.tobi-fruechte.ch

Tobi
Früchte mit Biss



WÄLCHLI
Brittnau

Einbandpresse?
**Frag den
Stefan!**

☎ 062 745 20 40

 www.waelchli-ag.ch

Stefan Zürcher
Verkaufsleiter



**EINFACH
HIMMLISCH-
KÖSTLICH!**

Pink Lady™

Tobi Seeobst AG, Bischofszell
www.tobi-fruechte.ch
Inoverde Union Fruits, Charrat
www.inoverde.ch
GEISER agro.com AG, Rüttligen-Alchenflüh
www.geiser-agro.com



**Kompetent für die
Landwirtschaft**

Buchhaltungen, Steuern
MWST-Abrechnungen
Beratungen, Hofübergaben
Schätzungen aller Art
Liegenschaftsvermittlung
Boden- und Pachtrecht, Verträge

Lerch Treuhand

Lerch Treuhand AG, Gstaadmatstrasse 5
4452 Itingen/BL, Tel. 061 976 95 30
www.lerch-treuhand.ch

«Viel Nervosität und Unsicherheit»

Bruno Eschmann, Präsident des Produktzentrums Kirschen und Zwetschgen, sagt im Interview, wo der Steinobstanbau steht und welche Herausforderungen es gibt.

/ Yvonne Bugmann



Bruno Eschmann ist Präsident des Produktzentrums Kirschen und Zwetschgen.

Herr Eschmann, was macht das Produktzentrum Kirschen und Zwetschgen genau?

Bruno Eschmann: Das Produktzentrum Kirschen und Zwetschgen behandelt fach- und produktspezifische Fragen über Tafel- und Industriesteinobst. Es trifft Entscheidungen über Richtpreise, Vermarktungskonzept, Qualitätsnormen, Sortiment, Basiskommunikation etc. Es besteht aus je acht Produzenten- und Handelsvertretern.

Wie sieht die aktuelle Situation im Steinobstanbau in der Schweiz aus?

Aktuell ist sehr viel Nervosität und Unsicherheit bei einem Teil der Produzenten und Händler zu spüren. Weniger gute Jahre und unsichere Nachfolgeeregungen führen dazu, dass notwendige Investitionen aufgeschoben werden. Wir haben bei Kirschen zu viele nicht mehr marktfähige Sorten und bei Zwetschgen zu viele frühreifende Sorten. Aber wir haben auch professionelle Betriebe, die die Anforderungen des Marktes sehen, gezielt investieren und konsequent ihren Weg gehen. Die Fläche und die Anzahl Produzierender nahmen ab, gleichzeitig stieg die Produktivität.

Was sind die grössten Herausforderungen für Steinobstproduzierende?

Der Markt ist immer herausfordernd in Bezug auf Preis, Qualität und die besten Stellplätze am Verkaufspunkt. Weitere Herausforderungen sind Sortenwahl, Nachbau, Frost, die Bekämpfung der Schädlinge, unsichere Bewilligungspraxis im Pflanzenschutz, Fruchtfestigkeit oder extreme Wetterereignisse.

Welche Rolle spielt der Druck durch Importe – insbesondere aus dem EU-Raum?

Preislich ist der Import für Händler interessant, die Höhe der Zölle in der bewirtschafteten Phase ist nicht mehr zeitgerecht. Unsere Handelspartner bevorzugen aber unsere Schweizer Kirschen und Zwetschgen, solange die Qualität gut ist.

Gibt es vielversprechende neue Sorten, die robuster oder besser an veränderte Bedingungen angepasst sind?

Wirklich auf Robustheit wird nirgendwo auf der Welt gezüchtet. Wir sind schon froh, wenn es genügend Sorten gibt, die den Markt- und Produktionsanforderungen genügen. Wichtig ist die Sortenprüfung bei Agroscope, aber auch international.

Wie steht es um die Nachfrage nach Schweizer Kirschen und Zwetschgen?

Die Nachfrage ist konstant. Wir haben es in den letzten 20 Jahren leider nicht geschafft, den Pro-Kopf-Konsum zu steigern, und haben trotz wachsender Bevölkerung die Gesamtmengen nicht gesteigert. Gerade junge Leute kaufen leider zu wenig Kirschen und Zwetschgen.

Wie sehen Sie die Zukunft des Steinobstanbaus in der Schweiz?

Sehr positiv. Wir haben Betriebsleitende, welche die Marktnachfrage sehen, in den richtigen Phasen und in die richtigen Sorten zukunftsgerichtet investieren und die Herausforderungen annehmen.

Was braucht es, damit der Anbau auch in 10 bis 20 Jahren noch wirtschaftlich tragfähig ist?

Es braucht ausgeglichene Erträge und Qualitäten, eine gute Arbeitsproduktivität und gute Marktpreise.

Welche Unterstützung wünschen Sie sich von der Politik oder den Konsumenten?

Gute politische Rahmenbedingungen bedeuten, dass es problemlos bleibt, Obstanlagen zu erstellen und zu erneuern, und keine Bewilligungshürden und -kosten in den Weg gestellt werden. Die Beibehaltung des Grenzschutzes ist für uns zentral. Es wäre zudem toll, wenn die Konsumenten unseren Früchten den Vorzug gäben gegenüber Import- und Konkurrenzprodukten. **I**

Obstbaubetrieb und Brennerei Bruno Eschmann in Kürze



Betriebsleiter:

Bruno Eschmann



Standort:

Niederbüren SG



Produktion:

Kirschen, Zwetschgen, Mostobst, Birnen



Anzahl Mitarbeitende:

2 bis 20



David Lüthi ist Obstproduzent und Obstbaumeister mit eigenem Betrieb in Ramllinsburg BL.

«Es braucht Anpassungen»

David Lüthi (28) aus Ramllinsburg BL baut auf seinem Betrieb unter anderem Steinobst an. Im Interview sagt er, was er unter modernem Steinobstanbau versteht.

✓ Yvonne Bugmann

Herr Lüthi, was bauen Sie alles an?

David Lüthi: Wir betreiben Obstbau auf 12 Hektaren, davon auf 2.5 Hektaren Kirschen und auf 3.5 Hektaren Zwetschgen. Zudem haben wir noch Äpfel, Birnen, Aprikosen und Pfirsiche, Heidelbeeren und Erdbeeren.

Was bedeutet für Sie moderner Steinobstanbau?

Das ist abhängig von der Kultur. Wir haben zum Beispiel nur Niederstammkirschen, die abgedeckt und eingenetzt sind wegen der Kirschessigfliege. Dann braucht es moderne Anbaumethoden vom Schnitt und von der Erziehung her und eine gute Sortenwahl, was aktuell grad recht schwierig ist, es gibt nicht viele gute neue Kirschensorten. Bei Zwetschgen ist der Pflanzenschutz ein grosses Thema, da es immer weniger Wirkstoffe gibt. Insbesondere der Umgang mit dem Pflaumenwickler ist eine Herausforderung.

Was sind weitere Herausforderungen für Steinobstproduzierende?

Die grössten Herausforderungen sind Schädlinge, fehlende Pflanzenschutzmittel und die Sortenwahl. Wichtig sind festes Fruchtfleisch und die Haltbarkeit im Lager, was bei vielen Sorten nicht gewährleistet ist. Normalerweise remontieren wir nach 15 bis 20 Jahren. Wenn wir einen Versuch mit neuen Sorten machen und merken, dass sie nichts taugen, kommen sie schon früher weg.

Wie wirkt sich der Klimawandel auf den Steinobstanbau aus?

Auf Kirschen sind die Auswirkungen nicht unbedingt negativ. Es ist von Vorteil, wenn sie früher reif sind. Allerdings ist dann die Frostgefahr grösser, und Hitze ist der Fruchtfleischfestigkeit nicht förderlich. Auch die Zwetschgen reifen früher, was nicht gut ist, da der Markt nicht allzu früh nach Schweizer Zwetschgen verlangt. Zudem nehmen die Probleme mit Schädlingen zu.

Gibt es digitale Hilfsmittel, die Sie einsetzen?

Wir haben computergesteuerte Pflanzenschutzspritzen, Wetterstationen und ein Teil der Kulturen hat eine automatisch gesteuerte Bewässerung. Sonst sind wir noch nicht sehr digital unterwegs.

Wie sehen Sie die Zukunft des Steinobstbaus in der Schweiz?

Ich schaue positiv in die Zukunft. Es wird weiter Schweizer Kirschen und Zwetschgen geben, es braucht einfach Anpassungen und neue Sorten. Auch gibt es sicher neue Techniken und Roboter, da bin ich gespannt, was kommt.

Was braucht es, damit der Anbau auch in 10 bis 20 Jahren noch wirtschaftlich ist?

Man muss darauf achten, dass man die Kulturen am optimalen Standort pflanzt, damit man gute Erträge pro Hektare und gesunde Bäume hat. Zudem braucht es Mittel für den Pflanzenschutz. Und die Effizienz muss sich steigern, da sonst die Kosten nicht gedeckt sind.

Welche Unterstützung wünschen Sie sich von Politik oder Konsumenten?

Von den Konsumenten wünsche ich mir, dass sie Schweizer Produkte wählen, und von den Politikern, dass sie die Zulassung von bereitstehenden neuen Pflanzenschutzmitteln beschleunigen, damit wir unsere Kulturen schützen können.

Was motiviert Sie persönlich, Steinobst anzubauen?

Ich liebe Kirschen und Zwetschgen und mag Kulturen, bei denen man sieht, was man gemacht hat, was man pro Tag geleistet hat. **f**

Betrieb Lüthi Obstbau in Kürze



Betriebsleiter:
David Lüthi



Standort:
Ramllinsburg BL



Produktion:
Kirschen, Zwetschgen, Äpfel, Birnen, Heidelbeeren, Erdbeeren, Aprikosen, Pfirsiche



Anzahl Mitarbeitende:
10

A photograph showing two men standing in a large-scale agricultural facility. The facility features a complex metal framework supporting a canopy of solar panels. Rows of cherry trees are planted beneath the canopy, with their trunks supported by vertical metal posts. The ground is covered in green grass and some bare soil. The two men, both wearing light blue t-shirts, are smiling at the camera. The man on the left is wearing dark blue shorts, and the man on the right is wearing grey shorts.

Erste Solaranlage über Kirschen im Thurgau

Die erste Agri-PV-Anlage über Kirschen, ein neues Klärungsverfahren von Pflanzenschutzmitteln und ein ungewöhnliches Anbausystem: Besuch bei Thomas Hungerbühler – einem speziellen Obstproduzenten.

✍ Yvonne Bugmann

«S

peziell» ist das Lieblingswort von Thomas Hungerbühler. Vieles von dem, was er auf seinem Betrieb macht, ist «speziell». Vom Anbausystem über die Agri-PV-Anlage oder den Abbau von Pflanzenschutzmitteln im Spülwasser: Der 61-Jährige macht vieles ein bisschen anders als seine Kolleginnen und Kollegen in der Obstbranche. Das zeigt sich schon bei der gemeinsamen Fahrt durch das thurgauische Egnach Ende Juni. Thomas Hungerbühler deutet auf eine Anlage und erzählt: «Vor zwei Wochen haben wir diese Apfelbäume aus dem Kühllager geholt. 17'000 Apfelbäume haben wir gepflanzt. Sie waren kahl, in Winterruhe. Jetzt sind sie bereits am Abblühen.» Mit diesem Pflanzsystem würden die Bäume viel besser anwachsen – vorausgesetzt, es ist genügend feucht. «Der Regen kam zur richtigen Zeit», sagt Thomas Hungerbühler. Im Dorf sei er dafür etwas schräg angeschaut worden, aber das sei er schon gewohnt, «meine Methoden sind halt speziell».

Nicht nur der Zeitpunkt des Anbaus ist speziell, sondern auch das Anbausystem, «UFO-Anbausystem nach Hungerbühler», sagt der Produzent und grinst. Er hält die Bäume niedrig, im Winter sind sie 2 bis 2.20 Meter hoch, sodass die Früchte von Hand gepflückt werden können, ohne Hebebühne oder andere Maschinen, «das hält die Kosten tief».

100-jähriger Betrieb

Fünf Standorte gehören zum Betrieb Hungerbühler Obstbau, zwischen Romanshorn und Roggwil und in der Mitte der Stammbetrieb in der Gemeinde Egnach. Durch die verschiedenen Standorte verteilt sich das Risiko für Frost, Hagel, Überschwemmungen. «Aber man muss den Kopf

Betrieb Thomas Hungerbühler



Betriebsleiter:

Thomas Hungerbühler



Ort:

Egnach TG



Produktion:

Kirschen, Äpfel, Birnen



Mitarbeitende:

Ursula und Michael
Hungerbühler
5 bis 6 ganzjährige Angestellte
40 Erntehelfer, mehrheitlich
aus Polen



Die Kühllager in der neuen Lagerhalle fassen 2300 Tonnen Früchte.

bei der Sache haben und zum Beispiel wissen, was gerade wo geerntet werden will.» Thomas Hungerbühler führt den Betrieb in dritter Generation, nächstes Jahr wird dieser 100 Jahre alt. 1926 hat der Grossvater von Thomas Hungerbühler den Betrieb gekauft, mit 16 Kühen, zwei Pferden und Hochstammbäumen. 1956 übernahm der Vater von Thomas Hungerbühler den Betrieb und erstellte erste Obstanlagen. Anfang der 80er Jahre gab er die Milchwirtschaft auf und setzte auf Äpfel. 1994 ging der Betrieb an Thomas Hungerbühler über. Im Laufe der Jahre konnte er verschiedene Betriebe dazupachten. Denn viele Obstproduzenten finden keine Nachfolger – ein grosses Problem in der Branche. Darüber muss sich der umtriebige Produzent zum Glück keine Sorgen machen: Die vierte Generation steht in Form seines jüngsten Sohnes Michael schon in den Startlöchern. Der 23-Jährige setzt sich im Verlauf des Gesprächs mit seiner Mutter Ursula ebenfalls an den Tisch.

Auf insgesamt zwölf Hektaren bauen Hungerbühlers Kirschen an, auf weiteren Flächen noch Äpfel und Birnen. Vermarktet werden die Früchte über Tobi Seeobst, bofru AG und Iseppi Frutta. «Hungerbühler Obstbau» gehört zu den grössten Kirschenproduzenten der Schweiz. Über Zahlen spricht Thomas Hungerbühler nicht so gern. «Wichtiger als Grösse oder Ertrag ist für mich die Qualität, die muss stimmen. Auch eine rationelle Bewirtschaftung und grösstmögliche Mechanisierung sind zentral.»

Ecavert-Anlage zum Klären

Um das Spülwasser nach dem Ausbringen der Pflanzenschutzmittel zu klären, verwendet er ein spezielles System, ein neues Verfahren: In einer modular aufgebauten Anlage wachsen spezielle Pflanzen namens Heuchera (Purpurglöckchen) welche die Pflanzenschutzmittel rückstandsfrei abbauen (siehe Bild S. 27). «Schweizweit gibt es nur vier bis fünf solcher sogenannten Ecavert-Anlagen»,

sagt Thomas Hungerbühler. Das Restwasser geht zurück in den Bewässerungsteich. Es wäre sogar trinkbar, wie Hungerbühler betont. Das System ist relativ teuer, man spart aber Arbeit und hat keinen Sondermüll zum Entsorgen.

Agri-PV über Kirschen

Speziell sind auch die Kirschen, die Hungerbühler anbaut. Neben diversen anderen Sorten hat er zweifarbige Kirschen im Angebot und besetzt damit eine Nische. Seine Kirschen lassen sich neun Wochen lang ernten, von Mitte Juni bis Mitte August. «Wir haben spezielle späte Sorten», sagt Thomas Hungerbühler. Insgesamt baut er ein Dutzend verschiedene Sorten an. Fünf davon sind zweifarbige Sorten. Die Kirschen vermarkten Hungerbühlers unter der Marke «Sunrise cherries». Der Slogan dazu lautet: «Mit der Sonne gereift, von der Sonne gekühlt» und ist eine Anspielung auf die Solaranlagen, die den Strom für den Betrieb liefern.

**Der Slogan dazu lautet
«Mit der Sonne gereift, von der Sonne
gekühlt» und ist eine Anspielung auf
die Solaranlagen, die den Strom für
den Betrieb liefern.**



Thomas Hungerbühler baut fünf Sorten zweifarbige Kirschen an.



Thomas Hungerbühler vor der Ecavert-Anlage.

Eine dieser Anlagen ist ebenfalls speziell: Diejenige über den Kirschen. Hier leistet der dreifache Vater Pionierarbeit. Es gibt bereits Solaranlagen über Obst- und Beerenkulturen, aber noch keine über Kirschen. Zumindest bis vor Kurzem. Ganz nach dem Motto «Geht nicht gibt's nicht» will Hungerbühler zeigen, dass Agri-PV auch über Kirschen funktioniert. Dafür braucht es eine gehörige Portion Experimentierfreudigkeit. Denn die Anlage bietet auch Risiken. «Mich reizte, dass es hiess, Kirschen kann man nicht unter Solaranlagen produzieren», sagt Hungerbühler. Seit diesem Frühjahr ist die Anlage in Betrieb und produziert Strom. Und die Kirschbäume sind auf der halben Hektare grossen Fläche auch kürzlich frisch gesetzt worden.

Eine Herausforderung sei es gewesen, den Boden vorzubereiten. Denn der muss planiert sein für den Aufbau der Anlage. Und durch den Aufbau sei der Boden stark verdichtet worden, sagt Sohn Michael. Dadurch mussten sie viele Extra-Drainagen legen. Die Bäume sind in einem Reihenabstand von drei Metern gepflanzt – wie auch die Äpfel- und Birnenanlagen. Erste Kirscherträge erwartet die Familie in zwei Jahren.

Neue Lagerhalle

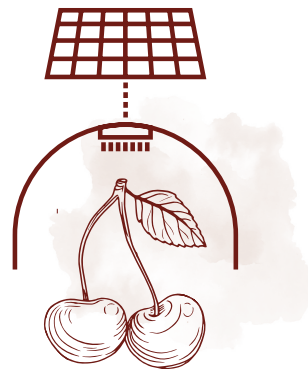
Besonders stolz ist Thomas Hungerbühler auf die 2023 fertig gestellte Lagerhalle. 75 Meter lang, 40 Meter breit und rund 6.5 Millionen teuer. Mit Aufenthaltsraum für die Arbeiterinnen und Arbeiter, Waschräumen, Kühllager mit Platz für die eigene Produktion, insgesamt für 2300 Tonnen Früchte. Die Kühlenergie für die Kühllager wird mittels Wärmetauscher aus dem Bewässerungsbecken (6500 Kubikmeter) gewonnen. So wird das Kühlmittel Glykol auf minus sechs Grad herabgekühlt.

«Es dauerte nur ein halbes Jahr, bis ich die Baubewilligung für die Lagerhalle in den Händen hatte. Ich muss

den Thurgauer Ämtern wirklich ein Kränzchen winden.» Die Lagerhalle baute er, um unabhängiger zu sein, «um die Ware zur richtigen Zeit an den Markt zu bringen». Er wolle den Verkauf teilweise selbst steuern und einen Teil der Wertschöpfungskette bei sich behalten. Dafür haben Ursula und Thomas Hungerbühler auch die Proterra Fruit GmbH gegründet. Über sie wickeln sie den Handel, das Lager und weitere Dienstleistungen für den Obstbau ab.

Den Strom beziehen Hungerbühlers einerseits von der Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Lagerhalle. Diese hat eine Leistung von rund 600 Kilowatt. Und dann liefert die PV-Anlage über den Kirschen nochmals gute 400 Kilowatt. «Wir haben mehr als genug Strom und speisen ihn auch ins Stromnetz ein», sagt Thomas Hungerbühler. kommenden Winter soll noch ein Batteriespeicher gebaut werden.

Und wie sehen die weiteren Zukunftspläne aus? Noch dieses Jahr soll der Betrieb an Sohn Michael übergehen. Da sehr viel Kapital darin steckt, will die Familie dafür eine Aktiengesellschaft gründen. Wir wünschen auch der Nachfolge viel Erfolg und dass der Drang nach dem «Speziellen» auch an die nächste Generation weitergegeben wird.



Die Fruture GmbH

Nicht nur mit seiner Agri-PV-Anlage über Kirschen leistet Hungerbühler Pionierarbeit. Bereits 2008 hat er zusammen mit Beat Lehner und Markus Kobelt die Fruture GmbH gegründet. Diese züchtet mehrfach resistente Sorten, unter anderem den Apfel RedLove, und bietet sie für den Erwerbsobstbau an. Vor einigen Jahren ist Thomas Hungerbühler ausgestiegen, doch den RedLove baut er heute noch auf zwei Hektaren an.

Exklusiv für SOV-Mitglieder: Swissfruit Reports

Wer wissen will, wie viel Steinobst täglich geerntet wird, wie gross der Lagerbestand von Tafeläpfeln ist oder wie hoch der Richtpreis für Erdbeeren ist, findet all diese Infos auf der Marktdatenplattform für Früchte, Swissfruit Reports, des Schweizer Obstverbands (SOV). SOV-Mitglieder erhalten kostenlos Zugriff.



Die wichtigsten Informationen zum Früchtemarkt gebündelt auf einer Plattform: Das ist Swissfruit Reports. Hier finden SOV-Mitglieder alle relevanten Zahlen und Statistiken, können Vergleiche anstellen oder sich einfach informieren.

Unter reports.swissfruit.ch/de gelangen Sie auf die Plattform. Der Zugang für Mitglieder ist kostenlos. Die Daten stammen mehrheitlich vom SOV, zudem von Swisscofel (Kernobst), dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) und der Oberzolldirektion. Folgende Informationen finden Sie auf Swissfruit Reports:

Marktmengen:

Hier finden Sie Importmengen, Beeren- und Obstmengen sowie die Lager- und Ziellagerbestände von Äpfeln und Birnen. Sie können sowohl nach den gewünschten Früchten filtern als auch nach dem Jahr. Die Zahlen

reichen teilweise über zehn Jahre zurück. Ausserdem haben Sie die Möglichkeit, mehrere Jahre grafisch oder in Zahlen miteinander zu vergleichen. Wenn Sie auf «Datentabelle» klicken, erhalten Sie die Zahlen. Unter «Export» können Sie die Informationen speichern oder drucken.

Marktinfos:

Alle Infos zur Ernte- und Marktsituation, Richtpreisbulletins, Ernteschätzungen, Flächen- und Mengestatistiken und Importdaten finden Sie hier. Sobald Sie die gewünschte Datei anklicken, wird diese als PDF heruntergeladen.

Die Plattform ist zweisprachig; im roten Balken können Sie die gewünschte Sprache, Deutsch oder Französisch, anwählen.





NATÜRLICH VERPACKT, SICHER GESCHÜTZT – MIT PAWI DURCH DIE STEINOBST-SAISON

Reife Kirschen, saftige Zwetschgen, sonnengereifte Aprikosen: In der Hochsaison entfaltet Steinobst sein volles Aroma und braucht eine Verpackung, die es optimal schützt. Robust, nachhaltig und verkaufstark: PAWI bietet dafür hochwertige Kartontrays, die Frische bewahren und gleichzeitig ein starkes Zeichen für Umweltbewusstsein setzen.

Hergestellt aus FSC®-zertifiziertem Karton aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern, vereinen die Trays Funktionalität und Nachhaltigkeit. Eine feuchtigkeitsabweisende Beschichtung schützt das empfindliche Obst zuverlässig, während die offene, luftige Konstruktion eine optimale Zirkulation gewährleistet – ideal für Transport, Lagerung und Präsentation.

Je nach Bedarf sind die Trays in verschiedenen Größen erhältlich: 250 g und 500 g werden aufgerichtet geliefert, 1 kg kommt flach und lässt sich mit wenigen Handgriffen aufrichten.

Durch individuelle Bedruckung wird aus der Verpackung ein starker Markenbotschafter direkt am Point of Sale – aufmerksamkeitsstark und wiedererkennbar.

www.pawi.com

PAWI I I I
DESIGN PACKAGING LOGISTICS

Obstbäume Neuheiten

Nebst unserem Standardsortiment für Äpfel und Birnenbäume, dass Sie auf lehner-baumschulen.ch finden, können wir Ihnen folgende Neuheiten präsentieren:

Neuheiten Äpfel:

Bloss®: schorrfesistenter, knackiger Apfel, Erntezeit um Jonagold

Freya®: Resistente Sorte im Elstar-Bereich

Iori®: Resistente Neuzüchtung aus dem ACW Programm

Milwa Rosso®: (roter Mutant von Diwa®)

Mehrnutzungssorten von ACW (ACW 11303/15097/16426):

Speziell für die Verarbeitung

Weitere Infos

Nähere Infos sind auf der Website unter der jeweiligen Sorte hinterlegt.

Zwetschgen

Ab diesem Jahr veredeln wir auch Zwetschgen – melden Sie sich bei Interesse.



Beat Lehner Obstbau | Baumschule
Ringstrasse 8
CH-8552 Felben-Wellhausen

+41 52 765 28 63
info@lehner-baumschulen.ch
lehner-baumschulen.ch

Nach der Ernte = vor der Ernte

MODO



Fruitwrap
Wickelmaschine

Erleichtert das Auf- und Abwickeln der Folie



Amriswilerstrasse 42

8580 Hefenhofen

071 411 10 89

www.eggmann-landmaschinen.ch



Gloeosporium-Fäule an der Apfelsorte Bonita.

Weniger Lagerverluste bei Kernobst dank Innovation

Gloeosporium-Fäule ist eine der problematischsten Lagerkrankheiten bei Kernobst. Sie ist bei der Ernte nicht sichtbar, tritt erst nach einigen Monaten Lagerung auf und kann zu erheblichen Verlusten führen.

✂ Marie Cachat-Terrettaz, Samuel Köchli, Séverine Gabioud Rebeaud, Agroscope

Heute ist es normal, das ganze Jahr über Schweizer Äpfel oder Birnen zu essen. Um die Verbraucher zufriedenzustellen, müssen die Früchte unter bestmöglichen Bedingungen gelagert und Fäulen begrenzt werden, damit das Obst die Kühlzellen in guter Qualität verlassen kann. Leider lassen sich bei der Lagerung nicht alle Krankheiten kontrollieren, insbesondere wenn die Infektion im Obstgarten stattfindet und die Symptome zum Zeitpunkt der Ernte nicht sichtbar sind. Das Projekt INNO-STOCK, das in Zusammenarbeit mit dem FiBL und Partnern aus der Branche durchgeführt wird, verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und testet innovative Methoden, die sowohl in der Obstanlage als auch nach der Ernte angewendet werden, um das Auftreten von physiologischen und pilzlichen Krankheiten während der Lagerung zu reduzieren.

In Versuchen auf Parzellen, die überwiegend biologisch oder nach einem IP-Programm mit geringen Rückständen

bewirtschaftet werden, wurden verschiedene Methoden vor der Ernte getestet, darunter Kurzschnitt, die Anwendung von Kaolin oder Antagonisten sowie eine Ausbringungsfrist für Myco-Sin® von bis zu drei Tagen vor der Ernte. Nach der Ernte wurden Behandlungen wie Warmwasser mit verschiedenen Temperaturen, essbare Beschichtung, UV-C, Ozon oder 1-MCP unter Versuchsbedingungen bei Agroscope in Conthey oder unter realen Bedingungen bei den am Projekt beteiligten Lagerhaltern bewertet. Die vor und nach der Ernte angewandten Methoden wurden entweder allein oder in Kombination bewertet.

Positive Auswirkungen

Die ersten Ergebnisse zeigen positive Auswirkungen des Kurzschnitts auf die physiologisch bedingte Stippigkeit. Den Pilzbefall betreffend, scheint Myco-Sin®, das bis zu drei Tage vor der Ernte angewendet wurde, eine Wirkung auf die Lagerfäule zu haben, Gloeosporium-Fäulen ausgenommen. Nach der Ernte konnte mit zwischen 49 °C und 60 °C warmem

Wasser die Schalenbräune an der Apfelsorte Ladina reduziert werden sowie auch Gloeosporium-Fäulen an mehreren Sorten. Dies war beispielsweise auf einer stark befallenen Parzelle mit Äpfeln der Sorte Topaz der Fall: Die behandelten Früchte wiesen nach sechsmonatiger Lagerung durchschnittlich 17 % Gloeosporium-Fäule auf, gegenüber 86 % in der Kontrollgruppe. Die essbare Beschichtung zeigte keine Verbesserung hinsichtlich Pilzkrankheiten während der Lagerung. Letztendlich haben die Kombinationen der Methoden bislang keine höhere Wirksamkeit gegenüber den alleinigen Behandlungen vor oder nach der Ernte gezeigt.

In den nächsten beiden Produktionsjahren werden neue Behandlungskombinationen getestet werden, um die wirksamsten Strategien zur Verringerung der Lagerverluste zu ermitteln. Im Rahmen dieses Projekts erfolgt auch eine technische, wirtschaftliche und reglementarische Bewertung.



Foto SOV

Unser Wagen am Open Air Greenfield.

Kilo Früchte hat der Schweizer Obstverband an Events verteilt.

Festival-Sommer mit dem SOV

Auch dieses Jahr war der Schweizer Obstverband zusammen mit dem Verband Schweizer Gemüseproduzenten (VSGP) an diversen Open Airs und Veranstaltungen präsent und verteilte frisches Obst und Gemüse an die Teilnehmenden. Wir danken allen Helferinnen und Helfern herzlich für ihren Einsatz an den Festivals!

Musikfestivals

- Open Air Greenfield (14. bis 16. Juni)
- Open Air St. Gallen (26. bis 29. Juni)
- Gurten-Festival (16. bis 19. Juli)
- Open Air Gampel (14. bis 17. August)

Pro Festival wurden 350 bis 400 Kilogramm Früchte verteilt.

Migros Hiking Souds

- Schönried-Gstaad BE (7./8. Juni)
- Visperterminen VS (14./15. Juni)
- Stoos SZ (21./22. Juni 2025)
- Sainte-Croix / Les Rasses VD (28./29. Juni)
- Wildhaus SG (23./24. August)
- Meiringen-Hasliberg BE (30./31. August)
- Madrisa / Klosters GR (6./7. September)
- Schwarzsee FR (20./21. September)

Pro Ausgabe wurden rund 200 Kilogramm Früchte verteilt.

SlowUps

- Solothurn-Buechiberg (17. Mai)
- Valais (7. Juni)
- La Broye (27. Juli)
- Emmental-Oberaargau (14. September)

An jedem SlowUp wurden 150 Kilogramm Früchte an die Teilnehmenden verteilt.

Neue Fachkräfte für die Obstbranche

An den Abschlussfeiern am Strickhof Anfang Juli und an der École d'Agriculture du Valais in Château-neuf Mitte Juni durften auch dieses Jahr wieder einige neue Fachkräfte der Obstbranche ihr wohlverdientes Diplom entgegennehmen. Elf neue Obstfachleute sowie fünf Absolventinnen und Absolventen im Bereich Lebensmitteltechnologie mit Schwerpunkt Getränke treten bald in den Arbeitsmarkt ein.

Bei den Obstfachleuten erreichte Sandra Deringer die beste Note. Bei den Lebensmitteltechnologien Schwerpunkt Getränke erzielte Christian Gautschi die Bestnote.

Der Schweizer Obstverband gratuliert allen nochmals ganz herzlich zum Abschluss und wünscht ihnen einen tollen Start ins Berufsleben.

Diplomierte Obstfachfrauen und Obstfachmänner



Hintere Reihe v.l.n.r.: Hagen Thoss (Klassenlehrer), Alex Würmli, Aurelia Jud, David Sackmann, Janis Diethelm, Jimmy Mariéthoz (Direktor SOV).
Vordere Reihe v.l.n.r.: Nathalie Erb, Ramona Hess, Sandro Schmid, Sandra Deringer.

Name	Vorname	Lehrbetrieb
Bertelli	Karim	Formalisierte Nachholbildung
Deringer	Sandra	Eichenberger Obst, Uhwiesen
Diethelm	Janis	Bütler Obst, Wädenswil
Erb	Nathalie	Winkelmann Obst AG, Studen
Georges	Tania	Michel Bessard SA, Charrat
Hess	Ramona	Früchtehof Diethelm, Siebnen
Jud	Aurelia	Art. 32
Kapp	Lilian	Ferme bio Plantalennaz, Pomy
Sackmann	David	Thomas Oswald, Rüti
Schmid	Sandro	Schmid Obstbau, Uttwil
Würmli	Alex	Jürg Stadler, Dozwil

Diplomierte Lebensmitteltechnologien und -technologinnen, Schwerpunkt Getränke



v.l.n.r.: Jan Affentranger, Christian Gautschi, Rahel Künzli, Amelie Klausner, Fabio Arnold, René Angehrn, (Schwerpunktleiter Getränke Lebensmitteltechnologie/-in).

Name	Vorname	Lehrbetrieb
Affentranger	Jan	FFB Group, Bischofszell
Arnold	Fabio	DIWISA AG, Willisau
Gautschi	Christian	Ramseier Suisse AG, Oberkirch
Klausner	Amelie	Mosterei Möhl AG, Arbon
Künzli	Rahel	Ramseier Suisse AG, Oberkirch



«Die Kosten müssen gerecht verteilt werden»



2025 trat Christian Consoni nach neun Jahren als Vertreter Verarbeitung aus dem Verbandsvorstand des Schweizer Obstverbands zurück.

Christian, du warst seit 2016 im Verbandsvorstand. Gibt es etwas, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Christian Consoni: Es waren neun spannende und lehrreiche Jahre, wir hatten viele angeregte Diskussionen und waren ein gutes Team.

Welche Herausforderungen bei den Verarbeitern gab es in den vergangenen neun Jahren? Was waren die wichtigsten Entwicklungen?

Die grösste Herausforderung bei der Verarbeitung waren sicher die ständigen Diskussionen zum Ernteausgleichssystem. Dieses System beruht auf der Loyalität aller Marktteilnehmer, um die Ernteschwankungen abzufedern.

Wo siehst du die grössten Herausforderungen im Obstbau?

Bei der ganzen Nachhaltigkeitsthematik. Es besteht ein grosses Bedürfnis nach mehr Nachhaltigkeit, nach weniger CO₂-Ausstoss, doch diese Kosten müssen gerecht verteilt werden.

Was wünschst du dem Schweizer Obstbau für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass wir eine gute Lösung finden für die Nachhaltigkeitskosten, dass auch die Konsumentinnen und Konsumenten bereit sind, einen Preis zu zahlen für ein nachhaltiges Schweizer Produkt. Die Produzentinnen und Produzenten müssen von ihrer Arbeit leben können. Es kann nicht sein, dass nur die Produzierenden oder Verarbeiter die Kosten für die Nachhaltigkeit alleine tragen.

Und was wünschst du dem Schweizer Obstverband?

Dem SOV wünsche ich, dass die Verarbeitenden und Produzenten dank der neuen Strukturen gut miteinander arbeiten können und gemeinsam einen Weg finden, sodass der SOV auch in den nächsten 20, 30 Jahren erfolgreich sein kann.

Anzeige

Landwirtschaftliches Verordnungspaket 2024/AP22+

Direktzahlungen in voller Höhe erhalten!

Schnüren Sie bereits jetzt Ihr Paket!

Überprüfen Sie Ihren Versicherungsbedarf auf meine-situation.ch

Eine Kampagne von:

schweizer bauernverband

agrisano

Prométerre

SBLV
Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband

laveba-online.ch

LAVEBA Online

Wir bieten Schutz.

Damit Sie Ihren Saft lange geniessen können. Mehr erfahren:

laveba-online.ch

Ideal zur Saftherstellung:
Pasteur mit Grundplatte

24506

Netzteam⁺

Ihr Partner für Witterungsschutz seit 1992

FRUSTAR



Starten Sie mit uns Ihre neuen Projekte

- Hagelschutzabdeckung
System FRUSTAR & CMG Reissverschluss
- Folienabdeckungen
System Pilatus | Delta Zick-Zack | Dächli | zum Einhängen
- Bewässerung
- Wind- & Schattiernetze
- Totaleinnetzungen
NEU: Wanzennetz schwarz

www.netzteam.ch

Netzteam Meyer Zwimpfer AG | Brühlhof 2 | 6208 Oberkirch
Büro: +41 41 922 20 10 | info@netzteam.ch | www.netzteam.ch
Montagebetrieb: Urs Meyer 079 643 46 18

82. Schweizer Messe für
Landwirtschaft und Ernährung

olma



Jetzt Tickets
sichern!

St.Gallen
9.-19. Oktober 2025

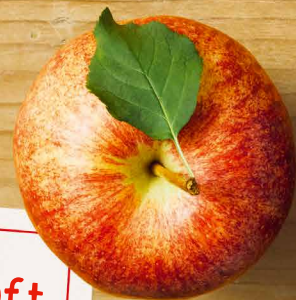
Gastkanton Wallis

PURE NATUR. NATÜRLICH BIO.



Unser Rezept

- Bio Apfelsaft
- Wasser



RAMSEIER

Die Kraft der Natur



Au revoir, Hubert!

Nach neun Jahren beim Schweizer Obstverband als Leiter Produktion geht **Hubert Zufferey** per Ende September in den wohlverdienten Ruhestand. Mit seinen hervorragenden Branchenkenntnissen, seinem Flair für Zahlen und seinem grossen Engagement hat Hubert Zufferey die Marktbegleitung des Schweizer Obstverbands massgeblich geprägt. Wir werden seinen Humor, seine Statistiken und sein umfassendes Wissen über die Obstbranche vermissen. Wir wünschen ihm in seiner Heimat, dem Wallis, alles Gute und einen schönen dritten Lebensabschnitt!

Sein Nachfolger **Markus Leumann** hat am 1. Mai beim Schweizer Obstverband begonnen. Er wurde in den letzten Monaten von Hubert Zufferey umfassend in seine neue Tätigkeit eingeführt.



Medienanlass zu nachhaltigen Kirschen

Ende Juni hat der Schweizer Obstverband einen Medienanlass zum Thema «Nachhaltige Kirschen» organisiert. Auf dem Betrieb von Jakob Wildisen hat Pascal Rohrer, Obstfachmann und amtierender Schweizermeister im Obstbau, den Medienschaffenden und Gästen aufgezeigt, wie auf dem Betrieb Kirschen nach dem nationalen Branchenprogramm «Nachhaltigkeit Früchte» angebaut werden. Die Luzerner Nationalrätin Priska Wismer-Felder (Die Mitte) lobte den Schweizer Obstbau und zeigte die Bedeutung der Politik für die Obstbranche auf. Bruno Eschmann, Präsident des Produktzentrums Kirschen und Zwetschgen, lieferte Informationen zur Erntesituation und betonte die Wichtigkeit des Branchenprogramms.

Agenda

12. September 2025

Tag des Apfels

Ganze Schweiz



17. bis 21. September 2025

SwissSkills

Bern



9. bis 17. Oktober 2025

Olma

St. Gallen



Impressum

Fachmagazin des Schweizer Obstverbandes in Zug. Erscheint sechs Mal jährlich in Deutsch und Französisch. Die WEMF-beglaubigte Auflage: 2096 Exemplare

Redaktionsleitung:

Yvonne Bugmann
Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 61
E-Mail: pr@swissfruit.ch
www.swissfruit.ch

Abonnements:

Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 68
E-Mail: sov@swissfruit.ch

Abonnementspreise:

CHF 57.-/Jahr (6 Nr.)
Ausland: CHF 120.-/Jahr

Anzeigen:

rubmedia AG
Elsbeth Graber
Gartenstadtstrasse 17
3098 Köniz
Tel. +41 31 380 13 23
E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch

Layout/Grafik:

Frank Baumann
Atelier Mausclick

Übersetzung:

Yvette Allimann, Undervelier

Druck und Versand:

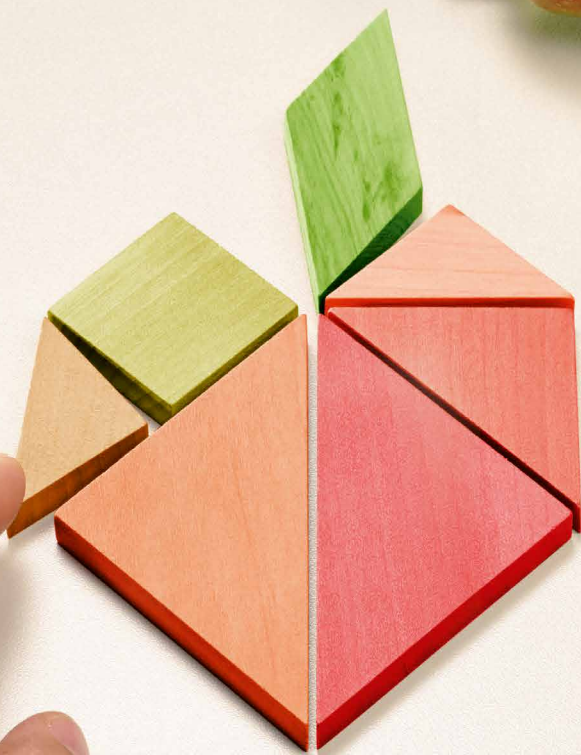
Multicolor Print AG
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

gedruckt in der
schweiz



Sercadis®

Die Innovation
für Kartoffel, **Obst**
und Weinbau!



 **BASF**

We create chemistry

*** für max. 41 Fr./ha im Kernobst (0.21 L Sercadis®):**

- Überlegene und lang anhaltende Bekämpfung von Mehltau und Schorf
- Sehr gute Verträglichkeit/Beste Regenfestigkeit
- Flexibel einsetzbar

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

BASF Schweiz AG · Pflanzenschutz · Klybeckstrasse 161 · 4057 Basel · Tel. 061 636 8000 · agro-ch@basf.com · www.agro.basf.ch